

Chinaaustausch 2011

(16.09 - 24.09)

Am 16.09.2011 war für uns zwar kein regulärer Schultag, dennoch hieß es für uns: Früh aufstehen. Denn gegen Mittag ging unser Flug nach China, für viele von uns und auch für mich eine ganz neue, aufregende Welt, die wir die nächsten Tage kennen lernen durften.

Uns erwarteten fünf Tage Leben in unseren Gastfamilien und der Schule in Tangshan, eine "kleinere" chinesische Stadt mit 7 Millionen Einwohnern; die letzten Tage Aufenthalt in Peking und eine Menge spannender Sehenswürdigkeiten.

Tag 1

Die Koffer gepackt ging es also nun zum Flughafen nach Hannover. Von dort aus sollte unser Flug nach Frankfurt ca. eine Stunde gehen, von dort nach Peking ca. 8 Stunden. In Peking angekommen, wurden wir sehr herzlich von den chinesischen Lehrern begrüßt. Sie hatten für uns extra eine große Tafel mit all unseren Namen anfertigen lassen.



Dass der Chinesen größtes Hobby das Fotografieren ist, hat man nicht nur daran gesehen, dass sie am Flughafen direkt ganz viele Fotos machen wollten. Dazu später mehr.

Vom Flughafen ging es direkt mit dem Bus nach Tangshan, die Fahrt dauerte etwa 1,5 Stunden. Wider Erwarten konnte man sich im Bus nicht wirklich erholen, da die Chinesen unheimlich gerne hupen. Insgesamt war die Fahrweise sehr gewöhnungsbedürftig, da weder auf Ampeln, noch auf andere Fahrzeuge geachtet wird.

In Tangshan angekommen, waren unsere Austauschschüler mit ihren Eltern auf dem Parkplatz der Schule versammelt, um uns zu empfangen.



Erst traute sich keiner von uns, als erstes aus dem Bus zu steigen, weil wir so aufgeregt waren. Als dann der erste Schritt getan war, konnten wir unsere Austauschschüler endlich kennen lernen. Meiner hieß Eddy und war 17 (Jeder Chinese hat neben seinem chinesischen Namen noch einen englischen, welchen Sinn das hat und wie man auf die Namen kommt, weiß ich nicht, jedoch konnte man sich dadurch die Probleme in der Aussprache der chinesischen Namen sparen.). Nachdem noch ein paar Fotos geschossen wurden, verbrachten alle ihren Tag mit den chinesischen Austauschschülern.

Mit Eddy fuhr ich als erstes zu seiner Großmutter, wo ich einen ersten Eindruck vom chinesischen Essen bekam. Es gab Mehlfladen, dazu gekochten Lauch, Bohnen und Hähnchen. Ich kann nicht genau sagen, ob es mir geschmeckt hat, aber interessant war es allemal.

Nach dem Essen fuhren wir zu Eddy nach Hause. Es war ein riesiges Apartment im 6. Stock eines Hochhauses. Ich hatte mein eigenes Zimmer, indem ich mich die ersten Stunden erholt habe.

Gegen Nachmittag fuhren wir mit dem Taxi in die Stadt und zum Supermarkt, wo Eddy mir einige chinesische Spezialitäten zeigte und mir seine besten Freunde vorstellte, die ebenso nett waren wie er. Am Abend trafen wir uns nochmal mit seinen Freunden zu einer Runde Poker und Pool.



Der erste Tag war für mich sehr aufregend und ich habe mich jetzt umso mehr auf die nächsten Tage gefreut.

Tag 2

Am zweiten Tag fragte mich Eddy ständig: "Are you sure that you just want to eat bread?" ("Bist du dir sicher, dass du nur Brot essen willst?"). Es war ungewohnt für ihn zu sehen, dass ich zum Frühstück nichts anderes als Brot und Marmelade gegessen hab, während es für mich genauso ungewohnt war zu sehen, wie jemand zum um 7 Uhr morgens gebratene Nudeln isst. Er konnte nicht verstehen, dass es normal in Deutschland ist, zum Frühstück Brot zu essen, und dass kaum jemand so früh sowas Fettiges Essen könnte.

Nach dem Frühstück fuhren wir von der Schule aus in einen Park. In diesem Park haben sich viele Leute versammelt, um miteinander zu tanzen, Seil zu springen oder Spiele zu spielen. An diesem Ort herrschte eine Art Harmonie; man konnte in diesem Park, egal wo, sehen, wie alle Menschen freundlich zueinander waren, Spaß hatten und ihr Leben genießen. Sofort baten wieder einige Chinesen um Fotos mit uns und wollten, dass wir mitmachen. Wir haben ein für uns neues Spiel gespielt, wo man eine Art Ball mit Feder im Kreis mit dem Fuß zu den anderen Mitspielern kicken und das Auftrumpfen auf den Boden verhindern musste. Ein sehr lustiges Spiel, das allen Spaß gemacht hat.

Später waren wir noch in einem Museum, wo wir eine Führung über das starke Erdbeben in Tangshan (1976) bekommen hatten. Nach ein wenig Freizeit fuhren wir zurück zur Schule, um dort zu Mittag zu essen. Es wurde extra für uns ein Buffet angerichtet mit verschiedenen Speisen wie Hähnchenspieße, Kuchen, Obst und Muffins. Einige Sachen waren wieder gewöhnungsbedürftig, weil das Essen dort einfach ganz anders schmeckt als in Deutschland, und es eine enorme Umstellung war, sowohl für die Geschmacksknospen, als auch für den Stoffwechsel.

Mehr oder weniger gestärkt ging die Reise weiter zum Südsee von Tangshan, an dem ich ein Interview für das chinesische Fernsehen geben musste. Ich muss sagen, es ist ziemlich schwierig, mit einem begrenzten englischen Wortschatz ein Interview zu geben, bei dem man spontan Fragen auf Englisch beantworten muss und man

sich vorher keine Gedanken machen konnte, aber trotzdem hat es Spaß gemacht.

Am späten Nachmittag durften wir dann noch den Huifengsee erkunden. An und um diesen See gab es viele Brücken und Gebäude, und alles war so geschmückt und verziert, als wäre es eine kleine, wunderschöne Stadt. Die Gegend ist schwer zu beschreiben, jedenfalls hatten wir dort sehr viel Spaß. Wir sind immer zu den Händlern gegangen, die dort auf den Straßen ihre Sachen verkauften, und wollten auf Chinesisch sagen: "Wir sind Deutsche". Leider hat uns keiner verstanden, sodass die Austauschschüler für uns übersetzen mussten.

Es war ein Tag voll guter Laune, spannenden Erfahrungen, wir konnten neue Eindrücke von der chinesischen Kultur gewinnen und mit allen anderen Spaß haben.

Tag 3

Am dritten Tag, Montag, erwartete uns wieder etwas Neues. Nachdem Eddy mal wieder fragte, wie ich nur Brot zum Frühstück essen kann, ging es nämlich das erste Mal in die Schule. Die Tangshan No. 1 High School ist ein Internat und eine der angesehensten High Schools in China.

Am Morgen bekamen wir eine Führung über das Schulgelände und durften uns die Räume anschauen. Es war ein riesiges Gelände, mit eigenen Gebäuden für die Lehrer, für die Klassenräume und für die Naturwissenschaften.

Am ersten Tag jeder Woche gab es eine Zeremonie, bei der die Schüler marschierten und die chinesische Flagge gehisst wurde. Es war überwältigend, wie sich zum Gong alle 3000 Schüler der Schule auf dem Sportplatz versammelten und die Sätze nachriefen, die ein chinesischer Lehrer durch ein Mikrofon sprach. Danach durften wir beim Sportunterricht mitmachen. Ich konnte aus gesundheitlichen Gründen nur zusehen, jedoch war es sehr spannend, den anderen beim Kung Fu und Taiji zuzuschauen.

Vor dem Mittagessen durften wir dann beim "Experimentierunterricht" (ähnlich wie Biologie) im Naturwissenschaftsgebäude mitarbeiten.



Die Räume in der Schule sind ähnlich groß wie unsere Klassenräume, jedoch werden dort nicht 25 oder 30 Schüler unterrichtet, sondern 50, und als wir dann noch dazukamen, wurde es ein wenig eng. Im Grunde war der Unterricht ähnlich wie bei uns. Ungewohnt war trotzdem, dass die Schüler sich meistens nicht meldeten, sondern alle im Chor auf Fragen antworten mussten.

Nach dem Mittagessen hatten wir ein wenig Freizeit, die wir auf dem Schulgelände verbringen konnten. Christiane, Lena und ich saßen gerade auf einer Treppe und haben die Sonne genossen, als plötzlich eine Masse von Chinesen auf uns zugelaufen kam und wollte, dass wir ihnen ein Autogramm geben. Die meisten hielten uns sogar ihre Schulbücher hin, wo wir dann unsere Unterschriften und e-mail-Adressen hinterlassen sollten. Sie fotografierten uns, fragten uns ganz spontan

nach unserem Musikgeschmack, wie wir bestimmte berühmte Personen finden, und verglichen uns mit diesen.

Die nächste Stunde konnte ich mir ein Lächeln nicht mehr verkneifen, da auch wenn wir ein wenig bedrängt wurden, es schön ist, dass die Chinesen sich so über unseren Besuch freuen und ein enormes Interesse an uns zeigten.

Nachdem wir dann auch den Englischunterricht besuchen durften, und in einem Gespräch mit einigen chinesischen Schülern und Lehrern Fragen stellen konnten und Eindrücke und Informationen ausgetauscht hatten, durften wir den verbleibenden Abend mit unseren Austauschschülern verbringen.

An diesem Tag merkten wir nochmal, wie sehr sich die Chinesen über uns freuten, sie verehrten uns förmlich. Es war wirklich komisch, von wirklich jedem Chinesen angestarrt und manchmal fotografiert zu werden. Aber dadurch, dass sie ein solches Interesse an uns zeigten, konnten wir sie besser kennen lernen und viel über die chinesische Kultur erfahren, wodurch das Austauschziel praktisch schon erreicht wurde.

Tag 4

Der nächste Morgen begann mit dem Musikunterricht in der Schule. Es wurden einige traditionelle, chinesische Lieder vorgespielt. Der ganze Unterricht war auf Chinesisch und die chinesischen Schüler konnten mir nicht viel übersetzen, daher fand ich diese Stunde nicht sehr interessant.

Es folgte der Kunstunterricht. Wir sollten lernen, chinesische Schriftzeichen zu zeichnen und ein Schüler hat alles übersetzt, was der Lehrer sagte. Das war zwar teilweise das Gleiche, aber es war trotzdem eine interessante Stunde.

Das Mittagessen durften wir an diesem Tag selbst zubereiten. Wir sollten Jiaozi, chinesische Ravioli, mit Hilfe von chinesischen Schülern vorbereiten. Eine Schülerin kam in den Essensraum rein, mit einem Knallroten Gesicht und beschlagener Brille. Wir hatten Sorge um sie, und fragten sie ob es ihr gut gehe. Darauf sagte sie, dass sie nur so aufgeregt sei, weil sie noch nie einen Ausländer gesehen habe. Also war der Auflauf am vorigen Tag nur der Anfang, es sah wirklich so aus, als würde sie gleich ohnmächtig werden.

Nach dem Mittagessen fuhren wir mit dem Bus in ein Kohlemuseum. Die Busfahrten waren sehr lang, obwohl wir uns die ganze Zeit in Tangshan bewegten. Naja, 7 Millionen Leute brauchen auch Platz.

Nach der Führung ging es zurück zur Schule, wo alle von ihren Austauschfamilien abgeholt wurden. Eddy und ich haben uns noch ein wenig vom Tag erholt, bis wir zurück zur Schule sind. Denn an diesem Abend sollte eine Show stattfinden, bei der jeder deutsche und chinesische Austauschschüler etwas aufführen sollte. Es wurden Fotos gezeigt, gesungen und getanzt, insgesamt ein schöner letzter Abend mit unseren chinesischen Freunden, wie wir sie mittlerweile nennen konnten.

Nach der Show waren Eddy, seine Familie und ich in einen Restaurant. Es sollte Pekingente geben, doch das erste was serviert wurde, waren Entenfüße. Ich traute mich nicht, diese zu essen, aber es gab zum Glück dann trotzdem noch richtige Pekingente und dazu Reis und Nudeln.

Tag 5

Dieser Tag sollte für uns Abschied von unseren Austauschschülern bedeuten. Die meisten von uns, und auch ich, waren sehr traurig, weil sie uns sehr ans Herz gewachsen sind. Wir durften die letzten Tage an ihrem Leben teilnehmen. Ein Leben, das sich stark von unserem unterscheidet und uns viel gelehrt hat. Man hat gute und auch schlechte Erfahrungen gemacht, doch die Schlechten sind dennoch Erfahrungen, die sehr wertvoll sind.

So verabschiedeten wir uns von allen, bei den Chinesen kullerten einige Tränen und unser Bus fuhr los. Doch die Reise war noch nicht zu Ende, denn es ging an diesem Tag nach Peking. Peking ist eine chinesische Großstadt mit 21 Millionen Einwohnern. Sofort bei der Einfahrt in die Stadt war ich beeindruckt von den riesigen Gebäuden.



Als wir uns jedoch unserem Hotel näherten, sah die Gegend viel ärmer aus als anfangs, es lag ziemlich viel Müll auf der Straße und es hat un schön gerochen. Letztendlich war unser Hotel aber sehr schön, es war toll eingerichtet und die Zimmer waren ähnlich wie in anderen Sternehotels.

In der Nähe gab es sogar einige Supermärkte, Restaurants, Karaokebars und einen McDonalds.

Nachdem wir uns in unserem Zimmern ausgebreitet und uns ein wenig erholt hatten, fuhren wir mit dem Bus zur Verbotenen Stadt. Wir bekamen wieder eine Führung, und es waren um die 30° C, als wir durch die pralle Sonne geführt wurden. Die erste Zeit war alles sehr spannend, doch als ich gemerkt hab, dass in dieser "Stadt" alles gleich aussah, hatte ich mit der Erschöpfung und der Hitze zu kämpfen.

Nach der Führung fuhren wir mit dem Bus in eine Gegend, wo wir Freizeit hatten und shoppen gehen konnten.

Am Abend haben wir uns ein Essen vom McDonalds gegönnt (schmeckt ganz anders als in Deutschland) und uns am chinesischen Hotelfernsehen erfreut.

Tag 6

Der 6. Tag, Donnerstag, war auf jeden Fall einer der anstrengendsten Tage in dieser Woche, denn wir sind zur Chinesischen Mauer gefahren. Dort angekommen ist mir die Lust am Besteigen der Mauer fast vergangen, weil sie so steil nach oben ging und die Treppen ungleichmäßige Höhen hatten.

Weiter oben angekommen sah ich dann aber, dass es sich gelohnt hat.



Es war eine atemberaubende Aussicht, die einem dort geboten wurde. Man sah das ganze Bergland und die typisch chinesischen Gebäude im Tal.

Einige Stunden später stand dann ein Besuch des Olympiastadions an. Leider durften wir nichts ins Stadion hinein, doch von außen zog schon das außergewöhnliche Design der Fassade unsere Aufmerksamkeit an.

Nach einigen Fotos, die wir von uns gegenseitig schossen, und die andere einfach mal von uns machten, ging es am Nachmittag zurück ins Hotel. Lissi, Laura, Lennart und ich nutzten die Zeit, die uns an diesem Tag noch geblieben ist, um ein Einkaufszentrum in der Nähe des Hotels zu erforschen.

Auf dem Weg nach Hause haben wir uns ein wenig verlaufen. Doch dadurch sahen wir die traurige Seite von Peking. Direkt neben dem riesigen Einkaufszentrum, wo teurer Schmuck und Markenklamotten verkauft wurden, war eine Gasse, wo Menschen auf der Straße saßen und aßen, bzw. abgemagerte Hunde in Mülltonnen nach Essbarem suchten. Es war alles verdreckt, es standen alte, zerlegte Autos und stinkende Müllsäcke am Straßenrand.

Endlich wieder im Hotel angekommen, tauschten wir alle unsere Erfahrungen aus. Es gab viele Gespräche zwischen uns, in denen wir das Erlebte reflektierten, und in denen wir Theorien aufstellten, warum die Sachen so sind, wie sie sind, doch einige Sachen waren uns letztendlich doch immer noch ein Rätsel.

Tag 7

Dieser Tag war unser letzter Programmtag in China, am nächsten Tag sollte es wieder zurück nach Deutschland gehen. Am Vormittag durfte jeder seine Zeit selbst gestalten, ich hab mich dazu entschieden, zu schlafen. Nachdem einige noch einmal Souvenirs gekauft und gegessen hatten, ging es zum Sommerpalast. Ein riesiger Park, bzw eine Stadt, ähnlich wie die Verbotene Stadt, wo wir wieder eine Führung bekamen.

Als wir uns kurz erholten, machten wieder sehr viele Leute Fotos von uns. Man müsste meinen, dass es die Einwohner Pekings gewohnt sind, Touristen zu sehen. Trotzdem zeigten die Chinesen mal wieder großes Interesse an uns, so dass es teilweise schon ein wenig nervig wurde.

Am Ende der Führung sind wir dann noch mit dem Drachenboot über einen großen See in Richtung Ausgang gefahren.



Zurück im Hotel planten einige von uns dann den Abend und reservierten einen Raum im "KTV", einer Karaokebar. An diesen Abend hatten alle Spaß, auch Frau Korte und Herr Langer sangen einige Lieder. Ein sehr schöner letzter Abend im aufregenden China. Später hieß es dann Koffer packen, denn am nächsten Tag ging unser Flug nach Deutschland.

Tag 8

Der letzte Morgen in China. Es macht sich ein Gefühl von Erleichterung breit, gleichzeitig erfasste mich ein bisschen die Traurigkeit. Am Flughafen wurden dann noch auf den letzten Drücker fleißig Souvenirs gekauft, und schließlich ging unser Flug über München nach Hannover.

Ich denke auch heute noch viel über den Austausch nach. Wir hatten eine Menge Spaß, es wurden Klischees widerlegt und auch manchmal bestätigt. Kurz vor dem Flug nach China dachte ich kurz darüber nach, ob ich das überhaupt noch will, ob es nicht zu schwer für mich ist. Ich hatte Angst dass mein Englisch nicht gut genug ist, dass mich mein Austauschschüler nicht mag, oder dass ich mit der Kultur nicht klarkomme. Mein Ängste sind aber schnell verschwunden, meine Gastfamilie nahm mich herzlich auf, sie waren immer nett zur mir, mein Englisch wurde immer besser. Und wenn ich mit Gewohnheiten der Chinesen konfrontiert wurde, die mir unbekannt waren, hatten sie Verständnis dafür und halfen mir jedes Mal weiter. Sie schafften mir einen Einblick in ihre Kultur und ließen mich an ihrem Leben teilnehmen.

Die Zeit in Peking war dann eine völlig andere Erfahrung. Besonders die nicht so schönen Seiten der Stadt machten mich nachdenklich. Alle Gespräche mit chinesischen Schülern, chinesischen Lehrern, Fremden, und auch die Gespräche mit den anderen Deutschen, veränderten meine Denkweise im Bezug auf fremde Kulturen.

Sobald ich die Möglichkeit habe, werde ich erneut nach China reisen. Ich will das Land und seine Leute besser kennen lernen, es ist eine neue Welt, in der es noch viel zu entdecken gibt. Und das werde ich mir nicht entgehen lassen.

Daniel Bauer

